

standard gehalten, und die Prosperität des Landes gesichert werden.

Wie verhalten sich nun hierzu die Gesetzgeber im Kongreß? Man schmiedet an einem Hochschußzoll, der alles Dagewesene überbietet und die ganze Exportwelt zu geharnischten Einsprüchen gegen die Vereinigten Staaten aufruft.

Ein Senator hat den Vorschlag gemacht, die Fünf-Tage-Woche mit dem Fünf-Stunden-Tage allgemein einzuführen, und soll hierin einflußreiche Industrielle hinter sich haben; damit hofft man, das Arbeitslosenproblem mit einem Schlage gelöst zu haben.

Vom deutschen Standpunkt aus mag dies manchem lächerlich erscheinen, man vergesse aber nicht, daß schon einige Industrien die Fünf-Tage-Woche eingeführt haben, und daß dieser Gedanke bei vielen Anklang findet, vor allem bei den Luxusindustrien, in der Juwelen-, Goldwaren- und Uhrenbranche.

Andere sehen das Allheilmittel lediglich in einer vollständigen Drosselung der Einwanderung — was natürlich bei der schon jetzt beschränkten Einwanderungsmöglichkeit ein Unsinn ist —, wollen sich aber mit einer Schließung der Grenzen auf vorerst zehn Jahre begnügen. Gemäßigtere Kreise fordern Beschränkung durch Auswahl nach Bedarf. Das besagt, daß nur jene Berufe hereingelassen werden, für die hier ein Mangel an Arbeitskräften nachweisbar ist. Damit hofft man die Zahl der jetzt Zugelassenen von 150000 um 100000 zu verringern.

Die Gewerkschaften huldigen natürlicherweise denselben Gedankengängen, alle sehen in dem Einwanderer einen unwillkommenen Wettbewerber und Lohndrücker. Immerhin würde die Zulassung nach Wahl schon die gänzliche Unterbindung der Einwanderung (mit Ausschluß der landwirtschaftlichen Arbeiter) bedeuten.

Trotz alledem harren noch unendliche Strecken fruchtbaren Landes der Besiedlung, aber Onkel Sam scheint die glanzvolle Siedlungspolitik, die das Land einst groß

gemacht hat, verlernt zu haben — aus blasser Furcht vor Sozialismus und Kommunismus (?).

Unter den jetzigen Verhältnissen ist den deutschen Volksgenossen die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten entschieden abzuraten.

Zwei Millionen sollen in Europa warten, um ins „gelobte Land“ zu kommen, das bedeutet für den einzelnen eine Wartezeit von nahezu zwei Jahren!

Mancher wird von Glück sprechen können, wenn er aus irgendwelchen Gründen nicht zugelassen wird; denn viele der Zuwanderer bringen jene Eigenschaften und eiserne Nerven nicht mit, die notwendig sind, die ersten schweren Jahre zu überstehen. Man verstehe mich nicht falsch: Amerika ist ein großes und schönes Land, und zweifellos wird alles wieder ins richtige Geleise kommen. Aber das Schöne und Gute, welches dieses Land jedem zu bieten vermag, muß erkämpft, verstanden und — schwer erkämpft werden, andernfalls wird Amerika zur Hölle. Allen Kunsthandwerkern, wie Juwelieren, Goldschmieden, Uhrmachern usw. ist vorläufig von einer Auswanderung nach hier abzuraten. Diese Industrien haben Arbeiter mehr als genug. Selbst gebürtige Amerikaner, die immer den Vorzug erhalten, können, wenn außer Stellung, kaum noch Arbeit in diesen Berufen finden.

Das ehemals so weite Feld der Aushilfsberufe und Gelegenheitsarbeiten ist gleichfalls verstopft, und statt sein Leben hier als Geschirrwäscher zu fristen, sollte man lieber bessere Zeiten abwarten.

Die Zeiten sind vorüber, da man die ausländischen Arbeiter bevorzugte, insonderheit sich die deutschen Arbeiter bei ihrer Landung von den Schiffen wegholte. Das Land hat in allen Berufen, mit Ausschluß der Landarbeiter, Arbeitskräfte im Überfluß. Man lasse sich auch nicht durch die hohen Löhne trügen, die im Inlande weit niedriger sind. Diesen hohen Löhnen, die ja dem Neueingewanderten nur selten gewährt werden, steht die sehr verteuerte Lebenshaltung gegenüber. (I/18)

Litauen als Absatzmarkt für Uhren

Von Dr. Carl Heinrich Peters

Eines der Ergebnisse des Weltkrieges und der russischen Revolution war die Staatswerdung der baltischen Provinzen des russischen Reiches. Der Jahrhunderte alte Wunsch und Traum der Litauer, Letten und Esten nach Freiheit und Selbständigkeit fand seine Erfüllung in der Gründung der Staaten Litauen, Lettland und Estland.

Der Gedanke, ob die Gebiete auch nach Loslösung von Rußland wirtschaftlich selbständig sein würden, stand zunächst nicht im Vordergrund des Interesses. Da außerdem die baltischen Gebiete vor dem Kriege zu den reichsten und bestentwickelten Provinzen Rußlands gehört hatten, war man in dieser Frage beruhigt. Nach den Unabhängigkeitskämpfen 1918—1920 und der Klärung der politischen Lage gewann jedoch die wirtschaftliche Frage immer mehr Bedeutung, um heute im Brennpunkt der Probleme der baltischen Politik zu stehen.

Von den drei baltischen Staaten verfügt Litauen über die größte Einwohnerzahl, nämlich 2300000, muß aber, was seine Fläche von 55350 qkm anlangt, Lettland (65800 qkm) den Vorantritt gewähren. Es ist somit größer als die Schweiz (41295 qkm) oder Dänemark (43020 qkm). Von seiner Bevölkerung leben 85% auf dem flachen Lande.

Der streng ausgeprägte landwirtschaftliche Charakter des Landes bedingt es, daß fast sämtliche Fertigerzeugnisse aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Unter den Einfuhrländern steht Deutschland an der Spitze, das

unter anderem in den ersten zehn Monaten 1929 12220 Fahrräder nach Litauen eingeführt hat, was 6,41% der gesamten deutschen Fahrradausfuhr ausmacht. Rußland hat im gleichen Zeitraum bloß 4484, Estland 6581, Finnland 5111 Stück eingeführt.

Auch der deutschen Uhrenindustrie stehen die Wege offen, um in Litauen, das noch viel aus der Schweiz, England usw. an Uhren und Uhrenwaren bezieht, die Rolle des Hauptbelieferers zu übernehmen. Nach amtlicher Aufzeichnung hat Litauen 1928 nur Wand- und Standuhren, und zwar im Gewicht von 351 dz, bezogen. Es ist aber anzunehmen, daß eine beträchtliche Anzahl Taschen- und Armbanduhren auf illegalem Wege hereingekommen sind, da der Grenzschleichhandel in Litauen sehr geschickt gehandhabt wird: Selbst Rußland erhält ansehnliche Mengen von Auslandswaren unter Umgehung der Zollbehörde mit Hilfe litauischer Grenzeinwohner.

Jedenfalls dürfte die deutsche Uhrenindustrie Litauen größere Beachtung als bisher schenken, weil es in dieser Hinsicht reines Einfuhrland ist.

Neben persönlichen Verhandlungen durch erfahrene Aquisiteure und Reisende, die in Litauen ganz gut mit Deutsch durchkommen, wäre als Vorarbeit zu weiteren Verhandlungen eine Versendung von schriftlichen Angeboten und Druckmaterial zu empfehlen. Der ganze Schriftwechsel kann ganz bequem in deutscher Sprache geführt werden, weshalb das Druckmaterial keiner Über-